

Laura Cwiertnia
Auf der Straße heißen
wir anders

Reclam

Kostenlose
Arbeitsvorschläge
für den Unterricht

Reclams Arbeitsvorschläge für den Unterricht

Laura Cwiertnia

Auf der Straße heißen wir anders (UB 14881)

Didaktische Anregungen für die Behandlung des Textes im Unterricht

Von Swantje Ehlers



Laura Cwiertnia
Auf der Straße heißen wir anders
Roman
Nachw. und Anm. von Swantje Ehlers
Ditzingen: Reclam 2026

UB 14881 · € 7,40
978-3-15-014881-5

Lehrer:innen-Service

Reclams Lehrer:innen-Service bietet ausgewählte Titel zum Lehrerprüfpreis und weitere exklusive Sonderangebote für Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. Weitere Informationen und das Anmeldeformular für die Registrierung unter:
<https://www.reclam.de/lehrerinnen-service>

1 Erschließung des Romans

Aufbau

Ziel: Erarbeiten der Form-Inhalt-Beziehungen

- Anzahl der Kapitel: 19
- Titelgebend sind die Namen der Figuren: Karla (10 Kapitel), Karlotta (2), Avi (3), Maryam (3), Armine (1); jedes zweite Kapitel trägt die Überschrift »Karla«
- Inhaltlicher Zusammenhang zwischen den Kapiteln: die Lebensgeschichten der Figuren

Inhalte

Ziel: Sicherung des inhaltlichen Verständnisses des Romans

Karla

- Ausgangssituation: Tod der Großmutter Maryam, Einführung der Familienmitglieder und Verwandtschaftsbeziehungen (Kapitel 1)
- Arbeitsmigration der Großmutter, der Großtante Karine und ihres Mannes Vartan aus der Türkei nach Deutschland (Kapitel 1)
- Hinweise auf historische Ereignisse, von denen Karlas armenische Familie betroffen war
- Karlas Spurensuche nach der Geschichte ihres Vaters in der Türkei
- Die Reise von Karla und ihrem Vater Avi nach Armenien (Kapitel 5, 7, 11, 13, 15, 17)

Karlotta

- Kindheit/Jugend von Karlotta: Schule, Cousine Nisa, Freunde, Trennung der Eltern, Erfahrung von Nicht-Zugehörigkeit, Risse in der Familie (Kapitel 2–4)

Avi

- Mit 17 Jahren Auswanderung mit Onkel Vartan und Tante Karine nach Deutschland (Kapitel 6), wechselnde Tätigkeiten, zum Schluss Job als Taxifahrer
- Mit über 30 Jahren: Zusammenleben mit Anja, Geburt von Karlotta
- Mit 14 Jahren Klosterschule in Jerusalem, heimliches Erkunden der Stadt, Ablehnung der Ausbildung zum Priester, Rückflug nach Istanbul (Kapitel 8)
- Aufwachsen in großer Armut, Schläge vom Vater, Trennung der Eltern, Mutter verlässt Avi (Kapitel 10)

Maryam

- Maryam ist über 30 Jahre alt, lebt in Deutschland, Arbeit an wechselnden Orten, schwierige Arbeitsbedingungen, völlige Erschöpfung und Enttäuschung über ihr Leben (Kapitel 12)
- Vorgeschichte: unglückliche Ehe, Verlust ihres ungeborenen Kindes durch die Schuld ihres Mannes Hagop, Verlassen des Ehemanns, Diskriminierung als alleinstehende Frau in Istanbul, Arbeitsvertrag für Deutschland (Kapitel 14)
- Der Pogrom vom 6./7. September 1955 in Istanbul, Angst der Familie, die Familie überlebt und ihr Haus wird nicht zerstört (Kapitel 16)
- Kindheit: liebloses Aufwachsen bei der Mutter, kein Schulbesuch, Maryam bleibt Analphabetin, Isolation
- Enttäuschende Ehe mit Hagop: Armut, Schläge, mangelnde Zuwendung und kaum Teilhabe an seinem Leben

Armine

- Erzwungenes Zusammenleben mit einem alten Mann, ungewollte Schwangerschaft, Geburt von Maryam, Ablehnung ihrer Tochter (Kapitel 18)
- Kindheit bei ihren Eltern in der Nähe des Schwarzen Meeres: Vater war Goldschmied, schmiedete seinen Töchtern einen Armreif; Konflikt mit ihrer Schwester Lilit, geht ohne sie zu einem türkischen Händler, um ihm eine Ware zu bringen
- Vertreibung der Armenier aus den Dörfern, die ganze Familie kommt um, nur Armine überlebt die ›große Katastrophe‹, Unterkunft in einem Waisenhaus in Stambul
- Brief von ihrer Schwester Lilit aus Yerevan: Sie hatte überlebt!

Zeit/Raum

Ziel: Erfassen der raum-zeitlichen Verhältnisse und des Zusammenhangs von historisch-politischen Ereignissen und Figurenschicksalen

- Raumwechsel: Türkei, Armenien, Israel und Deutschland
- Nicht-chronologisches Erzählen, Rückblenden, im Voranschreiten geht die Erzählung zeitlich immer weiter zurück

Erzählperspektive

Ziel: Erfassen der Multiperspektivität und ihrer Funktion

- Alle Karla-Kapitel sind aus der Ich-Perspektive und im Präsens erzählt, die anderen Kapitel in der Sie-/Er-Form und im Imperfekt
- Die Ich-Erzählerin erzählt von sich, ihrer Familie, ihren Fragen, ihrer Suche
- Avi, Maryam, Armine erzählen von ihrem Leben, von dem die Ich-Erzählerin nichts weiß und daher nicht berichten kann

Funktion: Einblick in das Innere der Figuren, ihre Erinnerungen, Gedanken, Gefühle, Erlebnisse, ihre Beziehungen untereinander und die Gründe, die zum Schweigen über das Erlebte führten

Karlotta: die Stimme des früheren Ich der Erzählerin Karla

Funktion: Einblick in die Lebenswelt, Erfahrungen und Brüche der Hier-Geborenen im Migrantenmilieu von Bremen-Nord (4. Generation der Familie); Problematisieren der eigenen Identität, Herkunft, ihrer kulturellen und gesellschaftlichen Zugehörigkeit, der Risse innerhalb der armenisch-türkischen Familie

- Die Multiperspektivität im Roman dient dem Aufzeigen einer historischen Kontinuität von Gewalterfahrung, Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung einer armenischen Familie über vier Generationen in der Herkunftskultur bis in die Gegenwart einer Migrationsgesellschaft und dem Sichtbarmachen der Kommunikationsbrüche zwischen den Generationen.

Figurencharakterisierung

Ziel: Herausarbeiten der Prägung der Figuren und ihrer Beziehungen durch Erfahrungen von Gewalt, Tod, Unterdrückung, Verfolgung während des Völkermords 1915/16, des Pogroms 1955 und gesellschaftlicher Ausgrenzung als Arbeitsmigranten in Deutschland

- Karla/Karlotta: Erlebt Ausgrenzung innerhalb der armenisch-türkischen Familie, Fraglichkeit der eigenen Identität, will die Geschichte ihres Vaters und ihrer Vorfahren erkunden
- Avi: Diskriminierung als armenischer Junge, Jugend in Armut, Scheitern seiner Beziehung zu Anja, Verschweigen seiner Identität als Armenier und seiner Lebensgeschichte, Überspielen seiner Lebensbrüche durch Leichtigkeit
- Maryam: Ablehnung durch die Mutter, Analphabetin, Zuwendung nur durch ihren früh verstorbenen Vater, Gewalterfahrung in der Ehe, Verlust ihres Kindes, Trennung von ihrem Mann, Herabsetzung als alleinstehende Frau, Aufbau eines neuen Lebens in Deutschland
- Armine: Erleben des Völkermords, Verlust der Familie und des alten Lebens sowie das Gefühl der Schuld gegenüber ihrer Schwester Lilit führen zur inneren Verhärtung und Gefühlskälte

Motive

Ziel: Herausarbeiten der Funktion der leitenden Motive des Armreifs und der roten Haare:

- Verknüpfung von Kapiteln untereinander und Stiftung inhaltlicher Beziehungen zwischen den Generationen (Vererben des Armreifs; rote Haare haben Klara, ihre Großmutter, Lilit und deren Enkelin Meline)
- Erinnern Armine an ihre Schwester Lilit und ihre Schuld an ihrem vermeintlichen Tod, Gründe für die Ablehnung ihrer Tochter

Themenschwerpunkte

- Fragen der individuellen, ethnischen und kulturellen Identität und Zugehörigkeit
- Gewalt und Unterdrückung gegenüber Minderheiten in einer Gesellschaft (auch in der Herkunftskultur)
- Soziale Ausgrenzung, Diskriminierung von Migranten/Migrantinnen und ihren Nachfahren
- Der Völkermord an den Armeniern und Erinnerung
- Geschichtsfälschung durch die offizielle Staatsdoktrin der Türkei

2 Historischer Hintergrund

Ziel: Erarbeiten des historischen und gesellschaftspolitischen Hintergrundes des Romans, der die Geschehnisse, die Figuren, ihr Verhalten und die familiären Beziehungen über Generationen hinweg bestimmt:

- Völkermord an den Armeniern während des Ersten Weltkrieges 1915/16
- Pogrom gegenüber Griechen, Armeniern, Juden in Istanbul im September 1955
- Türkische Regierung: Leugnung des Völkermords
- Bezugnahme des Romans auf den Völkermord in Form von vermitteltem Geschichtswissen (Unterricht S. 188, Bücher S. 188, 195) und Erinnerungsarbeit (Genozid-Museum S. 10, S. 185–188, Demonstration in Bremen S. 191)

Material 1: Völkermord

Jürgen Gottschlich: *Fakten und Zahlen zu den Deportationen*

»Die Deportationen der Armenier begannen im März 1915, nachdem sich Deserteure und Banditen eine heftige Schießerei mit der osmanischen Armee in dem abgelegenen Bergstädtchen Zeitun geliefert hatten. [...]

Eine neuerliche, von türkischen irregulären Milizen provozierte bewaffnete Auseinandersetzung in der Armenierhochburg Van im April 1915 nahmen die Machthaber vom Komitee für Einheit und Fortschritt unter der Führung von Kriegsminister Enver Pascha und Innenminister Talaat zum Anlass, nach und nach nahezu die gesamte armenische Bevölkerung des Osmanischen Reiches (die Zahlen schwanken zwischen 1281000 und 1718000) aus ihren angestammten Siedlungsgebieten zu deportieren. Das Ziel sollte die syrische Wüste entlang des Euphrat sein.

Am 24. April 1915 deportierten die osmanischen Behörden die Führer der armenischen Gemeinschaft aus Konstantinopel (heute Istanbul). [...]

Den Armeniern wurde zunächst erlaubt, ihre bewegliche Habe, soweit sie sie tragen konnten – in einigen Fällen wurden auch Ochsenkarren erlaubt –, mitzunehmen. Bei den Deportationen aus den östlichen Provinzen gab es ein immer wiederkehrendes Muster: Zunächst wurden die verbliebenen Männer – die meisten waren eingezogen worden und wurden in unbewaffneten Einheiten zum Straßenbau eingesetzt – von den Frauen und Kindern getrennt und an vorher festgelegten Plätzen ermordet. [...] Anschließend wurden die Verbliebenen systematisch ausgeraubt, die Frauen oft auch vergewaltigt oder verschleppt. Etliche armenische Frauen und Mädchen von muslimischen Familien aufgenommen, einige aus Mitleid, andere als Arbeitsklavinnen. Alle mussten zum Islam konvertieren und wurden in die muslimische Gesellschaft assimiliert. [...]

Der armenische Besitz wurde aufgeteilt und zum Teil an muslimische Flüchtlinge vom Balkan oder aus dem Kaukasus übergeben. Wertvolle Liegenschaften ließen die Behörden versteigern oder verteilten sie unter höheren Funktionären des Komitees.

Bereits am 24. Mai teilten die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Russland (im Ersten Weltkrieg zur Entente zusammengeschlossen) mit, sie würden alle osmanischen Offiziellen für ihre Rolle bei den Armenierdeportationen wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit anklagen. Die türkische Regierung verabschiedete daraufhin am 27. Mai ein Deportationsgesetz, das das bisherige Vorgehen legitimierte und den Armeeführern erlaubte, jedes Anzeichen von Ungehorsam und Widerstand mit Deportation zu bestrafen. [...]

Bis zum Herbst 1915 waren die meisten Armenier aus Anatolien vertrieben. Diejenigen, die die Überfälle und Auszehrungen während der Deportationsmärsche überlebt hatten und nicht ermordet worden waren, landeten in Aleppo und Umgebung. Die Stadt war damals das osmanische Verwaltungszentrum Nordsyriens und wurde zum zentralen Umschlagplatz für die vertriebenen Armenier. Zu Zehntausenden lagerten sie in und um Aleppo, halb verhungert und aufgerieben durch die Strapazen der Märsche. [...]

Von Aleppo aus wurden die Überlebenden in die Lager entlang des nach Südosten in Richtung Bagdad fließenden Euphrat gebracht. Hier verhungerten im Laufe des Jahres 1916 viele der Armenier elendig. Wenn Platz in den Lagern gebraucht wurde, ließ man oft die bisherigen Insassen in abgelegene Wüstenschluchten treiben, wo sie erschossen wurden. Das galt vor allem für das größte armenische Lager am Euphrat in Deir es-Zor.«

Jürgen Gottschlich: Beihilfe zum Völkermord. Deutschlands Rolle bei der Vernichtung der Armenier. Berlin: Ch. Links Verlag, 2015. S. 182–185. – © Aufbau Verlage GmbH & Co. KG

Material 2: Pogrom von Istanbul

Beate Pekesen: *Der Pogrom von Istanbul*

»Der Pogrom gegen die Nichtmuslime Istanbuls im September 1955 gehört zu einem der dunkelsten Kapitel der türkischen Zeitgeschichte. Er begann als eine anti-griechische Kundgebung türkischer Nationalisten am 6. September und artete binnen weniger Stunden in einen Zerstörungsfeldzug gegen die griechische Bevölkerung Istanbuls aus, dem auch andere Nichtmuslime wie Armenier und Juden zum Opfer fielen.

Mit Eisenstangen, Hacken und Knüppeln bewaffnet zog ein nationalistisch fanatisierter Mob in jene Bezirke Istanbuls, in denen Griechen, Juden und Armenier lebten und ihre Geschäfte betrieben. In Beyoğlu/Taksim (Pera), in der heute beliebten touristischen Einkaufsmeile im Herzen Istanbuls, warfen johlende Banden in der Nacht vom 6. auf den 7. September 1955 die Schaufensterscheiben der Geschäfte und Kaufhäuser mit Steinen ein, demolierten Autos, verprügelten Griechen und Angehörige anderer nichtmuslimischer Bevölkerungsgruppen. In den folgenden zwei Tagen zogen Nationalisten plündernd und brandschatzend durch die Stadtviertel Ortaköy, Balikh, Samatya und Fener sowie auf die Prinzeninseln im Marmarameer, Gebiete mit hohem nichtmuslimischen Bevölkerungsanteil [...]

Die muslimisch-türkische Bevölkerung wurde von den Plünderern aufgefordert, sich durch das Anbringen der türkischen Fahne auszuweisen. Umgekehrt wurden griechische, jüdische und armenische Häuser und Geschäfte mit einer Aufschrift (Nichtmuslim, Nichttürke, Griechisch) oder mit einem Kreuz gekennzeichnet. Die Ordnungskräfte kamen ihrer Aufgabe nicht nach. Polizisten sahen dem Treiben untätig zu oder beteiligten sich selbst an der Gewalt. [...]

Den Hintergrund des Pogroms bildeten die Entwicklungen auf Zypern, das bis 1960 zum britischen Kolonialgebiet gehörte [...]. Auslöser der Ausschreitungen waren die im staatlichen türkischen Rundfunk und in Zeitungen verbreiteten Meldungen über einen Bombenanschlag auf das Geburtshaus des Staatsgründers Atatürk im griechischen Thessaloniki am 5. September 1955. Bereits Monate zuvor hatte die Presse mit scharfmachenden Meldungen gegen Griechenland und die Istanbuler Griechen die Stimmung angeheizt. Erst viel später kam heraus, dass der Anschlag von einem türkischen Zyperer ausgeführt und vom türkischen Geheimdienst angezettelt worden war.«

Berna Pekesen: Der Pogrom von Istanbul. Bundeszentrale für politische Bildung (15. 4. 2024). www.bpb.de/themen/europa/tuerkei/181868/der-pogrom-von-istanbul/ – CC BY-NC-ND 3.0 DE

3 Literaturgeschichtliche Einordnung

- Genre des Familien-/Generationenromans
- Einordnung in die postmigrantische Literatur. ›Post‹ meint: Literatur von hier geborenen Autoren/Autorinnen, deren Eltern/Vorfahren eine Migrationsgeschichte haben. Sie richtet sich gegen die Ausgrenzung als die ›Anderen‹, die nicht zu einem national definierten ›Wir‹ gehören, und wirbt für die Anerkennung der kulturellen, ethnischen, religiösen Vielfalt einer durch Migration geprägten Gesellschaft

4 Aktualität des Romans

- Thematisierung der Gewaltgeschichte der Armenier und ihrer Unterdrückung auch nach dem Zweiten Weltkrieg
- Mehrfachadressierung von Wir vs. die Anderen, von Gewalt, Repression und Ausgrenzung von Minderheiten in einer Gesellschaft, aber auch innerhalb einer Minderheitencommunity
- Erweiterung der deutschen Erinnerungskultur an den Holocaust um die Erinnerung von Migranten und ihren Nachfahren an den Völkermord an den Armeniern
- Fragen der individuellen, sozialen, kulturellen Identität und Zugehörigkeit vs. Ausgrenzung innerhalb einer Gesellschaft
- Geschichtsfälschung aus politischem Kalkül und zum Machterhalt

5 Biographie der Autorin

- <https://www.zeit.de>
- <https://www.literaturmagazin-bremen.de>
- <https://www.klett-cotta.de/personen/laura-cwiertnia-p-831>
- Interview von Dagmar Kaindl: www.buchkultur.net/laura-cwiertnia/

6 Aufgaben

- Welche Bedeutung hat die Reise nach Armenien für Karla und ihren Vater? Warum fahren sie dorthin und wie verändert sich Avis Selbstverständnis als Armenier durch die Reise?
- Wie lassen sich die Beziehungen zwischen den Figuren beschreiben und welche historischen und gesellschaftlichen Erfahrungen haben sie geprägt?
- Arbeiten Sie die Gefühlslage der Figuren und ihre Ursachen heraus
- Warum verschweigen Avi, Maryam und Armine historische, gesellschaftspolitische und familiäre Erfahrungen?
- Wie erlebt Maryam die Pogromnacht und wie reagiert ihre Mutter Armine?
- Falls Armine auf Lilits Brief geantwortet hätte, was hätte sie schreiben können?

2026 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
info@reclam.de
Made in Germany 2026
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
reclam.de